Die Träger des Friedens-Nobelpreises

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1909)**

Heft 23-24

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-802849

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Minimum, der wende sich z. B. an den Verband appenzellischer Friedensfreunde in Herisau, welcher gerne dazu bereit ist, die Weiterleitung für die Ostschweiz zu besorgen.

Viele fromme Wünsche werden auf Weihnachten wieder gefasst werden; verehrte Mitmenschen, vergesset auch den unseren nicht! *K. Rüd.*

——o——

Die Träger des Friedens-Nobelpreises.

Am 10. Dezember meldete der Draht aus Christiania:

Der Friedenspreis wurde zwischen Baron d'Estournelles de Constant (Paris) und dem belgischen Minister Beernaert geteilt; jeder erhält rund 70,000 Kronen.

d'Estournelles de Constant.

Der französische Senator d'Estournelles de Constant ist einer der hervorragendsten Friedenspolitiker der Gegenwart, und wenn seine Tätigkeit für die Erhaltung und Befestigung des internationalen Friedens einer äusserlichen Anerkennung und Belohnung bedarf, so hat er sie schon längst verdient. Paul Henri Benjamin d'Estournelles de Constant ist am 21. November 1852 in La Flèche (Departement Sarthe) geboren. Er widmete sich der Diplomatie und wurde schon frühe zu zahlreichen Missionen verwendet. Er war Mitglied der Kommission, die nach dem Berliner Kongress die neuen Grenzen Montenegros festzustellen hatte, und Mitglied der Kommission für die Hafengebühren von Alexandrien. Wir finden ihn als Gesandtschaftssekretär in London, Tunis, im Haag und später wieder längere Zeit in London, wo er zuerst Botschaftsrat war und dann die Funktionen eines bevollmächtigten Minister ausübte; als solcher war er auch für den erfolgreichen Abschluss der Siam-Angelegenheit (im Jahre 1893) tätig. Er war bereits nahe daran, Botschafter zu werden, als er den diplomatischen Dienst verliess und sich der Politik widmete. Im Jahre 1895 wurde er von seinem Heimatsort La Flèche in die Kammer gewählt, in der er bis zum Jahre 1904 blieb, wo er zum Senator gewählt wurde. Als auf die Anregung Russlands im Jahre 1899 die erste Haager Konferenz zusammentrat, war d'Estournelles de Constant einer der Delegierten Frankreichs und als solcher nahm er besonders an den Arbeiten der Schiedsgerichtskommission einen regen und auch erfolgreichen Anteil. Von da an widmete er sich mit unermüdlichem Eifer dem Ausbau des Haager Friedenswerkes und besonders der Befestigung und Erweiterung des Schiedsgerichts, zu dessen Mitgliedern er von Anfang an gehörte. Er machte Reisen in Europa und Amerika, hielt Vorträge und schrieb zahlreiche Artikel, hatte Unterredungen mit Staatsmännern und Souveränen, so auch mit dem deutschen Kaiser und mit dem Präsidenten Roosevelt, den er dazu bewog, einen Streitfall, den die Vereinigten Staaten mit Mexiko hatten, dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten und so das geschaffene Institut in Tätigkeit zu versetzen; ebenso eifrig betrieb er den Abschluss von Schiedsgerichts-Verträgen, deren Zahl seit der ersten Haager Konferenz eine beträchtliche geworden ist. Im französischen Parlament gründete er eine Schiedsgerichtsgruppe, der 250 Senatoren und Deputierte angehören, und er veranlasste auch die wechselseitigen Besuche französischer, englischer und skandinavischer Parlamentarier. Wie früher in der Kammer, so tritt er auch jetzt im Senat bei jeder gegebenen Gelegenheit für die Befestigung des Friedens, für die Verständigung unter den Nationen und für den Ausbau des Schiedsgerichts ein. Man kann nur wünschen, dass es einem solchen Manne noch recht lange vergönnt sein möge, für seine schönen Lebensziele tätig zu sein.

Auguste Beernaert.

Der belgische Staatsminister Auguste Beernaert ist im Jahre 1824 in Ostende geboren. Er studierte die Rechte und wurde 1859 Advokat am Kassationshof in Brüssel, wo er sich vornehmlich mit Prozessen auf dem Gebiete der Industrie beschäftigte. Er wandte sich dann der Politik zu, und zwar zuerst der gemässigt liberalen Partei und von 1874 an immer offener der klerikalen Partei, die ihm im Ministerium Malou das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten zuerteilte. Bei den nächsten Wahlen fiel er durch und wurde erst zwei Jahre später wieder geählt. Mit dem Ministerium Malou trat er 1878 zurück und bekämpfte die liberale Regierung Frère-Orbans; als die Klerikalen bei den Wahlen von 1884 wieder die Oberhand gewannen, wurde Beernaert Ackerbauminister im Kabinett Malou und nach dem Rücktritt Malous Ministerpräsident und Finanzminister. Im Jahre 1894 trat er zurück, weil er sich mit der Majorität der Kammer über die Wahlreform nicht verständigen konnte. Einige Zeit lang war er dann Kammerpräsident. In der belgischen Politik hat er stets, sei es als Minister, sei es als einer der Führer der klerikalen Partei, eine hervorragende Rolle gespielt; seit einigen Jahren hat er sich vom äussersten Flügel getrennt und eine etwas gemässigte Haltung eingenommen. An den Friedensbestrebungen hat er sich von Anfang an rege beteiligt; er war einer der Begründer der Interparlamentarischen Konferenz und nahm an ihren Kongressen und Arbeiten teil; er war belgischer Bevollmächtigter auf den Haager Konferenzen und ist jetzt noch Mitglied des Schiedsgerichtshof. Auch an den Bestrebungen der Verbesserung der internationalen Rechtsverhältnisse, insbesondere des Völkerrechts, hat er stets tätigen und erfolgreichen Anteil genommen.

——o——

Schrecken des Krieges.

Der frei- und frommgesinnte Bremer Schriftsteller W. Scharrelmann gibt in seinem zum Nachdenken auffordernden Buche „Blätter aus unseres Herrgotts Tagebuch", das wir auch den Friedensfreunden zur Lektüre empfehlen möchten, folgende prägnante, aber gerade in ihrer Kürze ihre Wirkung nicht verfehlende Schilderung der Greuel des Krieges:

„Ich * kam über ein Schlachtfeld, und mir begegneten Trupps verwundeter Soldaten. Mit Schweiss, Blut und Erde befleckt, vom Pulverdampf geschwärzt, ziehen sie wie düstere Schatten in sinkender Abenddämmerung stöhnend an mir vorüber. Ich verberge mein Gesicht in den Falten des Mantels. In allen diesen Unglücklichen leidet auch ein Stück von mir. —

Wie ich langsam weitergehe, in Furcht, einen Verwundeten, der sich nicht erheben und bemerklich machen kann, mit dem Fusse zu stossen, höre ich vor mir in weiter Ferne den dumpfen Donner der Kanonen, wie ein abziehendes Gewitter, erdröhnen. Der Mond kommt herauf und schaut mit der ewig gleichen Ruhe auf die entsetzliche Stätte.

Fern am Horizonte brennen ein paar Dörfer. Sprühende Funkengarben und schwebender Rauch steigen zum Nachthimmel empor. Verwüstete Fluren, zerstampfte Felder, mit Blut getränkt, und Leichen und Brand und Zerstörung, soweit mein Auge reicht.

* Der Dichter lässt Gott selber reden.